

Diagnose der Pflegebranche

Zum siebten Mal hat der Fachbeirat Elder Care von apetito catering in Rheine getagt. Vertreter:innen aus Pflegewirtschaft, Wissenschaft, Beratung und Praxis diskutierten, wie die Träger auf Fachkräftemangel, Finanzierungsdruck, demografischen Wandel und wachsende Regulierung reagieren können.

Von Sarah von Behren
und Ina Füllkrug

Der Fachbeirat Elder Care von apetito catering hat in Rheine über Pflegereform, Marktveränderungen, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz beraten und kommt zu einem klaren Befund: Die Branche wisse, was zu tun sei, habe aber ein Umsetzungsproblem. Für Träger und Leitungskräfte liefert die Runde eine Bestandsaufnahme der strategischen Baustellen und einen Kompass, an welchen Stellen sich Handeln jetzt lohnt.

Das Gremium bewertet aktuelle Entwicklungen und will den Dialog zwischen Marktakteuren fördern. 2026 waren unter anderem Curacon, Teranus, der AWO-Bezirksverband Braunschweig und die Hesena-Gruppe vertreten, dazu wissenschaftliche Expertise aus Hauswirtschaft und nachhaltigen Ernährungssystemen.

Auf der Tagesordnung standen die aktuelle Pflegereform, Marktveränderungen in der Altenhilfe, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz sowie neue Versorgungs- und Geschäftsmodelle. Ein zentrales Ergebnis der Runde: Die Branche stehe weniger vor einem Erkenntnis- als vor einem Umsetzungsproblem. Kritisiert wurden fehlende Strukturreformen, wachsende Kostendämpfung und mangelnde Planungssicherheit für Anbieter. Zugleich sehen die Teilnehmenden in Digitalisierung, KI und neuen organisatorischen Ansätzen entscheidende Hebel, um die Versorgung langfristig zu sichern.

Jochen Richter, Leiter des Geschäftsfelds Strategie und



Der 7. Fachbeirat Elder Care (v.l.n.r.): Julian Ahrens, Ina Füllkrug, Markus Bientreu, Maic Lindner, Luca Lichtenthäler, Hans-Joachim Gruber, Andre Eppe, Jochen Richter, Regina Munz und Sascha Saßen. Es fehlen Prof. Dr. Melanie Speck und Martina Feulner.

Foto: Apetito Catering/Lisa Kohling

Organisation in der Sozialwirtschaft bei Curacon, zeigte in seinem Vortrag „Dynamische Zeiten – Herausforderungen und Lösungen“ auf, wie sich erfolgreiche Träger in der Sozialwirtschaft auszeichnen und wie sie auf den zunehmenden Veränderungsdruck reagieren können. Im Mittelpunkt stehe dabei der Wandel von einem breit aufgestellten „Bauchladen“ hin zu einer gut funktionierenden Versorgungskette mit einem klar fokussierten Leistungsportfolio.

Als Orientierungsrahmen diene ein Transformationshaus mit fünf zentralen Handlungsfeldern. Das Fundament bilden Vision und Zielbild, also die Frage, wo das Unternehmen nach der Transformation stehen möchte. Darauf bauen die fünf strategischen Säulen auf: Wirtschaftlichkeit und Refinanzierung, Struktur, Wachstum und Immobilien, Arbeitsattraktivität und Personalstrategie, Nachhaltigkeit (ESG) sowie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Den Abschluss bildet das Dach, das sich mit der zukünftigen

„Die Zeit zum Handeln ist jetzt. Es gibt keine Erkenntnisproblematik, sondern eine Umsetzungsproblematik.“

Andre Eppe, apetito catering

igen Ausgestaltung der Organisation und ihrer Funktionsbereiche befasst. Alle Ergebnisse werden in einem Transformationskonzept dokumentiert, das zugleich eine konkrete Umsetzungsplanung enthält.

Nach Richters Einschätzung verfügen erfolgreiche Träger über eine klare Strategie, ein fokussiertes Portfolio und passen sich frühzeitig an Marktveränderungen an. Sie zeichnen sich durch professionelle Führung, klar geregelte Zuständigkeiten und eine kennzahlenbasierte Steuerung aus. Zu den weiteren Erfolgsfaktoren zählten Vernetzung, Verhandlungsposition und professionelle Kommunikation nach außen ebenso wie eine offene interne Kommunikation und eine chancenorientierte Haltung gegenüber Veränderungen. Hinzu kämen Digitalisierungskompetenz, eine klare Personalstrategie mit hoher Arbeitgeberattraktivität und gezieltem Einsatz von Fremdpersonal sowie aktive Liquiditätssteuerung, solide Renditeorientierung und

eine klar definierte Investitionsagenda.

Auch die Marktentwicklung wurde diskutiert. Der Pflegebedarf steige weiter, die Versorgungslandschaft verändere sich, private Anbieter gewännen Marktanteile. Neue Wohn- und Versorgungskonzepte sowie Kooperationsmodelle rückten in den Fokus, um wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen. „Die Zeit zum Handeln jetzt ist. Es gibt keine Erkenntnisproblematik, sondern eine Umsetzungsproblematik“, sagt Andre Eppe, Bereichsleiter Beteiligungsmanagement von apetito catering.

Ein weiterer Impuls kam aus der politischen Kommunikation rund um Ernährung und Pflege. Das aktuelle Whitepaper von apetito wurde im Juni im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstück im Deutschen Bundestag vorgestellt. Diese Initiative soll dazu beitragen, die Bedeutung guter Ernährung für Gesundheit, Lebensqualität und die Entlastung des Gesundheitssystems stärker in den politischen Fokus zu rücken und den Dialog mit politischen Entscheidungsträgern langfristig auszubauen.

Die Teilnehmenden hoben die Praxisrelevanz der Themen und die offene Zusammenarbeit im Gremium hervor. „Der Austausch im Fachbeirat zeigt, wie wichtig eine enge Vernetzung führender Marktakteure ist, um Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und tragfähige Lösungen für die Versorgung von morgen zu entwickeln“, resümiert Hans-Joachim Gruber, Bereichsleiter Care bei apetito catering.

www.apetito-catering.de

IN KÜRZE

Winterhalter sucht

„Spüler des Jahres 2026“
Winterhalter hat die Bewerbungsphase für den Wettbewerb „Spüler des Jahres 2026“ eröffnet. Nach der Premiere im vergangenen Jahr zeichnet der Spültechnikhersteller erneut Menschen aus, die in Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung täglich für sauberes Geschirr und funktionierende Abläufe sorgen. Gastronomiebetriebe aller Art können ihre Kandidatinnen und Kandidaten bis zum 9. August nominieren. Eine Fachjury bewertet anschließend die Einsendungen. Die Preisverleihung findet auf der Rolling Pin Convention 2026 in Düsseldorf statt. Neben der Gewinnerin oder dem Gewinner werden auch die jeweiligen Betriebe ausgezeichnet. Mit der Initiative möchte Winterhalter die oft im Hintergrund arbeitenden Spülkräfte stärker in den Fokus rücken und deren Bedeutung für den reibungslosen Betrieb gastronomischer Einrichtungen hervorheben. Infos unter: www.winterhalter.de/spueler-des-jahres.

Alpenheat stellt chemiefreies Kühltuch vor

Alpenheat stellt mit dem Ice-Towel AC01 ein Kühltuch für heiße Sommertage vor. Das Tuch wird mit Wasser aktiviert und erzeugt durch Verdunstungskälte eine langanhaltende Kühlwirkung – ganz ohne Chemikalien. Nach dem Anfeuchten, Auswringen und Ausschüttern ist es sofort einsatzbereit und kann bei Bedarf jederzeit erneut aktiviert werden. Laut Hersteller sorgt das Ice-Towel für eine gefühlte Abkühlung der Haut um bis zu 25 Prozent und hält die Kühlwirkung über mehrere Stunden aufrecht.

Ohne teure Umbauten

Sonnenschutzfolien senken die Raumtemperatur

Haverkamp bietet Sonnenschutzfolien und Rollosysteme an, die Gebäude ohne aufwendige Umbauten besser gegen sommerliche Hitze schützen sollen. Die Folien werden nachträglich auf Fenster aufgebracht und reduzieren laut Hersteller die Wärmeinstrahlung um bis zu 80 Prozent. Dadurch lasse sich die Raumtemperatur um bis zu 22 Grad senken. Die Montage erfolge schnell und ohne Beeinträchtigung des laufenden Betriebs, sodass sich die Lösung unter anderem für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen, Schulen, Kitas und Bürogebäude eignet.

Ergänzend hat Haverkamp Rollos mit integriertem Folienbehang im Programm. Sie bieten eine variabel einstellbaren

Blend- und Hitzeschutz, etwa an Bildschirmarbeitsplätzen oder in Besprechungsräumen. Der Folienbehang ist desinfektionsfähig, leicht zu reinigen und ermöglicht auch im geschlossenen Zustand den Blick nach außen.

Nach Angaben des Unternehmens lassen sich die Sonnenschutzfolien zudem mit weiteren Schutzfunktionen kombinieren, etwa gegen Einbruch, Durchbruch, Splitterflug oder Vandalismus. „Eine Sonnenschutzfolie des Herstellers wurde 2021 bei Stiftung Warentest in der Kategorie „stark reflektierende Sonnenschutzfolien“ als Testsieger ausgezeichnet.

www.haverkamp.de

Kartenlos in die Telematikinfrastruktur

Digitale Institutionszertifikate ersetzen für zahlreiche Gesundheitsberufe die SMC-B-Karte

Mit der Bereitstellung digitaler Institutionszertifikate können seit dem 15. Juli 2026 weitere Berufsgruppen im Gesundheitswesen die Telematikinfrastruktur (TI) ohne physische SMC-B-Karte nutzen. Nach Angaben des TI-Gateway-Anbieters ehcx profitieren davon rund 170.000 Leistungserbringer-Einrichtungen, darunter auch Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste.

Grundlage ist die sogenannte HSM-B-Technologie. Nach der Vollzulassung durch die Gematik und dem Rollout einer neuen TI-Gateway-Version im Juni 2026 steht sie nun für weitere Berufsgruppen zur Verfügung. Statt einer physischen Institutionskarte (SMC-B) erfolgt die Authentifizierung

über ein digitales Institutionszertifikat, dessen kryptografische Schlüssel sicher in einem Hardware Security Module (HSM) im Rechenzentrum verwaltet werden. Die dafür erforderlichen Zertifikate stellt der Vertrauensdiensteanbieter medisign bereit.

Nach Angaben von ehcx vereinfacht der kartenlose Zugang sowohl die erstmalige Anbindung an die TI als auch deren tägliche Nutzung. Der Versand und die Verwaltung von SMC-B-Karten entfallen ebenso wie der Einsatz von Kartenterminals. Dadurch sollen typische Fehlerquellen wie PIN-Eingaben oder Verbindungsprobleme reduziert werden. Gleichzeitig wird der Zugriff flexibler, da sich die TI

auch mobil über Laptops oder Tablets nutzen lässt.

Zu den größten neu angeschlossenen Gruppen zählen laut ehcx rund 51.000 Physiotherapiepraxen. Hinzu kommen etwa 15.000 ambulante Pflegedienste. Für diese Berufsgruppen ist der ortsunabhängige Zugriff auf Anwendungen der TI besonders relevant, etwa bei Hausbesuchen oder der Versorgung in Pflegeeinrichtungen. Auch Anwendungen wie der Kommunikationsdienst KIM oder die elektronische Patientenakte (ePA) sollen sich durch den kartenlosen Zugang einfacher nutzen lassen.

„Auf uns muss niemand warten. Wir stehen dafür bereit, alle Leistungserbringer

sofort anzubinden, sobald die digitalen Institutionszertifikate ausgestellt sind“, sagt Jan Hesmert, Produktverantwortlicher für HSM-B im TI-Gateway bei ehcx. Der TI-Zugang werde damit „so flexibel und mobil wie noch nie – ohne SMC-B, ohne Kartenterminal und ohne ständige PIN-Eingabe“.

Nach Angaben des Unternehmens können Vertriebspartner die HSM-B-Technologie ihren Kunden ab sofort anbieten. Die technische Umsetzung sei bereits vorbereitet. Den Betrieb des TI-Gateways übernimmt das ehcx-Tochterunternehmen Infinity Managed Services (ims).

www.ehcx.de